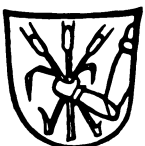


Bio-bibliographisches Handbuch zur Sprachwissenschaft des 18. Jahrhunderts

Die Grammatiker, Lexikographen und Sprachtheoretiker
des deutschsprachigen Raums mit Beschreibungen ihrer Werke

*Herausgegeben von Herbert E. Brekle, Edeltraud Dobnig-Jülch,
Hans Jürgen Höller und Helmut Weiß*

**Band 2
Bu – E**



**Max Niemeyer Verlag
Tübingen 1993**

CARPOV, JAKOB

1. Biographie

* 29.9.1699 Goslar

† 9.6.1768 Weimar

Theologe, ev.

V: Augustinus, Rektor in Goslar

M: Margarete geb. Käseberg

∞ 1733 Maria Magdalena geb. Rosenhayn

Nach Schulbesuchen in Goslar und Gotha studierte C. ab 1721 Jena Theologie und Philosophie, später auch Rechtswissenschaft. 1725 wurde er Magister und hielt philosophische und theol. Vorlesungen. 1737 erhielt er in Weimar eine Gymnasiallehrerstelle. Ab 1742 war er zugleich Professor der Mathematik. Im Jahr 1745 wurde er zum Direktor des Gymnasiums ernannt. C. war auch Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin.

C. baute nach → Wolffscher Manier die Theologie streng mathematisch-demonstrativ auf. Persönliche Schwierigkeiten wegen seiner theol. Lehrmethode waren der Anlaß für seinen Wechsel nach Weimar. Er war einer der ersten Theologen, die die Theologie mit der Philosophie zu verbinden suchten.

2. Werkbeschreibung

2.1. *Meditatio philosophico-critica* (1735, hier: 2. Aufl. 1743)

C.s *Meditatio* existiert in zwei Ausgaben: das Vorwort der ersten ist mit „Jena 1735“, dasjenige der zweiten mit „Weimar 1743: Dabam Vinariae d. 1. Maii 1743“ datiert. Die 2. Ausgabe – die hier maßgebend ist – ist gegenüber der 1. um zahlreiche Zusätze erweitert.

Das Werk besteht aus zwei Teilen: *de lingua in genere* (§§ 1-103, S. 1-82) und *de linguae perfectione in specie* (§§ 104-251, S. 83-142), sowie einem *Index rerum* (10 S., unpag.). Die Darstellungsweise ist *more geometrico*; der Text besteht aus 45 Definitionen (jeweils mit Scholien und Corollarien) und 37 Theoremen (jeweils mit einem Beweis, Scholien und Corollarien).

C. als klass. gebildeter Theologe zieht für seine Argumentationen neben der Bibel sowohl Autoren des klass. Altertums als auch Autoren v.a. des 17. Jhs. und seine Zeitgenossen heran; philosophisch orientiert er sich v.a. an Johann Christian → Wolff (cf. Weiß 1992).

Im 1. Teil werden folgende Themen abgehandelt: Zeichenarten und ihre semiotischen Funktionen; Laute als Zeichenträger; Bedingungen des Kommunikationsprozesses; Probleme des Sprachsprungs und des Spracherwerbs; Muttersprache im Verhältnis zu

Fremdsprachen; die Fähigkeit des Menschen von Natur aus, zu sprechen; Verhältnis der gesprochenen zur geschriebenen Sprache (Erfindung der Schrift); Kryptographie; Wortarten (Nomen, Substantiv, Adjektiv; Numerus, Kasus, Genera; Pronomina; Verba, Tempora, Modi; Partizip, Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen, Interjektionen); Grammatik (Bestandteile derselben, Universalgrammatik); Universalssprache.

Im 2. Teil werden Kriterien aufgestellt und davon ausgehend Vorschläge gemacht, die eine Sprache zum optimalen Kommunikationsinstrument machen sollen (keine Mehrdeutigkeit; Möglichkeit der Neubildung von Wörtern; keine dialektalen Varietäten; Wörter sollen ikonisch und morphologisch motiviert sein; die Orthographie soll eindeutig sein; im Satz sollen Kongruenzbeziehungen eindeutig ausgedrückt sein; der Wortschatz soll einfache und zusammengesetzte Wörter enthalten, die in ihrer morphologischen Struktur euphonische Qualitäten aufweisen sollen (dazu gehört auch eine günstige Akzentverteilung).

Die 1. Ausg. von C.s Werk (1735) wurde von Israel Gottlieb → Canz (1690-1753) in seinen *Grammaticae universalis tenuia rudimenta* (1737) ausführlich zitiert und kommentiert; C. seinerseits bezieht sich in seiner 2. Ausg. mehrfach auf Canz' Grammatik (1737).

2.2. *De significatu verborum proprio et translato* (1740)

In dieser von C. im weiteren auch als *meditatio* bezeichneten Abhandlung – anlässlich der Einführung eines Johann Andreas Schmidt in das Amt des 'Subkonrektors' am Gymnasium zu Weimar – geht es (in systematischer Anordnung: *definitio, scholion, theorema, corollarium*) um eigentliche (*proprius*) und uneigentliche (*translatus bzw. improprius*) Bedeutung von Wörtern. Ausgangspunkt ist für C. die (zeichentheoretisch zu verstehende) Feststellung, daß es sich bei einem Seienden, aus dem die Existenz eines anderen Seienden erschlossen werden kann, um ein Zeichen bzw. 'Signal' (*signum*) handelt, das entweder als ein natürliches (*naturale*) oder als ein künstliches (*artificiale*) begegnet. Wörter (*voces articulatae, vocabula*, § 2) gehören zu den künstlichen Zeichen (§ 5), und, insofern als ihre Bedeutung (§ 6) abhängig ist vom Urteil vernunftbegabter Wesen, sind sie

'arbiträr' (*arbitraria*, § 8). Ihre 'Zweckbestimmung' ist darauf ausgerichtet, bestimmte Dinge in eindeutiger Form zu bezeichnen, sie dienen somit der allg. Verständigung (§ 9 ff.). Kommunikation bewirkt unter Sprechern zunehmende Eindeutigkeit (zwischen Bezeichnung und Bezeichnetem) und führt letztlich zu einem (verbindlichen) *usus loquendi* (§ 14). Hier stellt sich die Frage nach der uneigentlichen (bzw. im übertragenen Sinn gemeinten) Bedeutung von Wörtern – in Fällen, in denen ein und dasselbe Wort eine andere Sache als die übliche bezeichnet (§ 15 ff.). Derartiger Wortgebrauch ist (im Anschluß an Cicero *De oratore* 3, 155) entweder veranlaßt durch *inopia linguae* oder durch das Streben nach *splendor* bzw. *delectatio* im Sinn der Rhetorik (§ 19). Eindeutigkeit im Rahmen der Kommunikation ist insofern relativiert, jedoch nicht in willkürlicher Weise, vielmehr gilt bei uneigentlicher Benennung das Prinzip der *similitudo* (§ 20 ff.); und da Ähnlichkeit in mancher Hinsicht immer auch Unähnliches (*dissimilia*) impliziert (§ 24), ist im Fall des uneigentlichen Wortgebrauchs bei Sprecher wie Hörer ein besonderes Unterscheidungsvermögen erforderlich, das mit Intelligenz bzw. Auffassungsgabe (*ingenium*, § 26), letztlich wohl mit dem Bildungsstand zu tun hat.

Im weiteren Verlauf der Abhandlung (§ 31 ff.) geht es um die Frage der Priorität bei eigentlicher wie uneigentlicher Wortbedeutung. Der an und für sich plausible Feststellung (§ 31 ff.), daß eine übertragene Wortbedeutung gegenüber der 'Grundbedeutung' sekundär, also zeitlich später ist, wird (§ 35) ein die Fragestellung relativierendes Beispiel aus Cicero (*De officiis* 1, 37) entgegengesetzt: *hostis* (Feind) bedeutete urspr. so viel wie *peregrinus* (Fremdling); gleichwohl ist die Bedeutung 'Feind' die 'eigentliche'. Damit ist die Frage nach dem Bedeutungswandel aufgeworfen. In dieser Hinsicht verhält C. sich, da man bei den meisten Wörtern die urspr. Bedeutung ohnehin nicht kenne (§ 38), einigermaßen pragmatisch, indem er von der 'Geltung' (*potior iure*, § 39) spricht: Eigentliche Wortbedeutung ist diejenige, die gebräuchlicher (*usitator*, § 44 ff.) und damit 'normal' ist (*ordinarius*, § 49 ff.).

C. behandelt seinen Gegenstand in z.T. kritischer Auseinandersetzung mit antiker (Ci-

cero, Quintilian) sowie zeitgenöss. Literatur (darunter einem nicht näher bezeichneten *Observator quidam Wittebergensis*, § 18 u.a.). – Letztenendes geht es C. in seiner Abhandlung um Fragen des rechten Verstehens bestimmter Bibelstellen (§ 55 ff.); sein Grundsatz: *ab usitata significatione verborum non est recedendum sine necessitate* (§ 56). Insofern hat diese Abhandlung für C. durchaus auch ihren Stellenwert im Rahmen seines theol. Schrifttums, auf das er verschiedentlich verweist (§ 17, 29 u.a.).

2.3. *Vergleichung der Kunst* (1740)

C.s Festvortrag am Weimarer Gymnasium (27.7.1740) fand aus Anlaß des Geburtstags von Sophie Charlotte Albertine, Herzogin zu Sachsen etc. und zum Gedenken an die 300. Jahr-Feier der Erfindung der „Buchdrucker-Kunst“ statt. C.s Vortrag umfaßt 18 Seiten und beschäftigt sich mit den Entstehungsbedingungen der Kunst des Schreibens und des Buchdruckes. Er verwendet bei seinen Darlegungen eine Mischung von theol. und philosophischen Argumenten, wobei er sich auf die einschlägige Literatur des 17. und 18. Jhs. stützt. C. stellt sich u.a. die Frage, ob bei der Erfindung der Schrift oder der Erfindung des Buchdrucks „mehr Scharfsinnigkeit und Geschicklichkeit angewendet“ (S. 4) worden sei. Eine sichere Antwort sei jedoch nicht zu erwarten. Gleichwohl handelt er diese Frage unter Aufbietung der philosophischen Methoden seiner Zeit unter Heranziehung der ihm bekannten hist. Zeugnisse in einiger Ausführlichkeit ab.

C. beschreibt auch technische Einzelheiten der Kösterschen Holzschnittplatten und der Gutenbergschen Einzelbuchstabentechnik. Er gelangt schließlich zu dem bemerkenswerten Ergebnis, daß die Erfindung der Kunst des Buchdrucks mehr Scharfsinnigkeit und Geschicklichkeit erfordert habe als die Erfindung der Kunst des Schreibens. C. bezieht sich für den Anlaß des 300jährigen Jubiläums „einer wohlhälllichen Buchdruckerkunst“ auf Kösters Holzschnittbücher aus dem Jahre 1440.

2.4. *Vindiciae meditationis de lingua ejusque perfectione* (1743)

[in Deutschland nicht zu ermitteln]

2.5. *Pensées sur l'avantage de la Grammaire universelle* (1744)

[in Deutschland nicht zu ermitteln]

2.6. *De caractere quadrato sacri codicis originario* (1751)

Die Disputation über das älteste hebr. Alphabet schreibt dem ägypt. Josef die Erfindung der Schriftzeichen für das Hebräische, die Ursprache der Menschheit, zu. Umstritten ist, welches Alphabet in vorexilischer Zeit benutzt wurde. C. gibt für die beiden Positionen eine Bibliographie: 1. Quadratschrift, die auch „Chaldäische“ oder „Assyrische“ Schrift genannt wird, und 2. Samaritanische Schrift. C. versucht das hohe Alter der Quadratschrift aus Stellen der Bücher Esra und Neh zu begründen. Er bestreitet nicht den Sprachwechsel von Hebräisch > Aramäisch im Babylonischen Exil, doch konnten die Rückkehrer auch noch Hebräisch lesen und verstehen. Die Propheten Zacharjah, Haggai und Mal'aki haben erst danach ihre Bücher in Hebräisch geschrieben. C. kritisiert auch die Hypothese, Esra habe die Quadratschrift an Stelle der samarit. Schrift für die Torah eingeführt, die den Schriftwechsel hist. begründen wollte.

Damit verteidigt C. noch 1751 eine orthodoxe Position, daß sogar Moses und die Propheten in Quadratschrift geschrieben hätten. Er versucht somit die strenge Inspirationstheologie zu retten.

3. Bibliographie

3.1. Werke des Autors

3.1.1. Sprachwiss. Werk

Meditatio philosophico-critica de perfectione linguae methodo scientifica adornata auctore Iacobo Carpovio Phil. Mag. [Vign.] *Cum privilegio*.

Ienae [Jena]: Sumptibus Ioh. Adam. Melchior. MDCCXXXV [1735]. 111 S. 17,4 cm

[Titelblatt - bis auf *sumptibus* - ganz in Majuskeln]

[S. [2] leer; S. [3],4-6: Vorwort: *Lectori benevolo s.p.* - S. [7],8-46: *Capvt I. De lingua in genere.* - S. 46-109: *Capvt II. De linguae perfectione in specie.* - S. 110-111: *Addendum*]

dem Werk vorgebunden

1. [anon.] *Tractatus philosophicus in quo pluralitas personarum in Deitate ... demonstrata*. Leouardiae [Leeuwarden]: Weiz (²1737). [8],92,[2] S.

2. Carpov, J.: *Animadversiones succinctae in tractatum philosophicum de pluralitate personarum in Deitate ... Editio altera emendatior*. o.O. 1737. 16 S.

3. Carpov, J.: *Fortsetzung Der kurtzen Anmerckungen über den Tractat De pluralitate personarum in Deitate ...* Franckfurt, Leipzig 1735. 56 S.

[aus 29: UB Erlangen-Nürnberg; Sign.: Phs. IV, 147]

- 2. verb. Aufl. u.d.T.

Iacobi Carpovii *Meditatio philosophico-critica de lingua eiusque perfectione methodo scientifica adornata. Editio altera quam plurimis accessionibus aucta.*

Francofvrti [Frankfurt] et Lipsiae [Leipzig]: impensis Io. Adam Melchior MDCCXLIII [1743]. 16,142,[10] S. 19 cm

[Titelblatt ganz in Majuskeln]

[S. [2] leer; S. [3],4-6: Vorwort: *Lectori benevolo s.p.*; S. [7],8-16: *Praefatio ad editionem alteram. Lectori colendo s.p.* - S. [1],2-82: *Capvt I ...* - S. 83-142: *Capvt II ...* - [10] S.: *Index rerum*, zweisp.]

[aus: Privatsammlung Brekle]

De significatu verborum proprio et translato Praefatus ad avdiendam orationem inavgvralem qua vir nobilissimus doctissimusque Ioh. Andreas Schmidt Sacri Officii Candidatus dignissimus mvnvs Svbcnectoris in Gymnasio Illvstri demandatum sibi clementissime Deo Dvce Avspiceque die XVII. Martii hora IX matvtina MDCCXL [1740] capesset svmmorum Collegiorvm Proceres Patronos Maecenates Amicos qua par est pietate cvltvque prosequendos svbmisse pariter ac amice invitat M. Iacob Carpov Ill. Gymnasii Rector et Societatis Scientiarvm Borvssicae Sodalis. Vinariae [Weimar]: impensis Siegmvd. Henr. Hoffmann MDCCXL [1740]. 24 S.

[Titelblatt ganz in Majuskeln]

[S. [2] leer; S. [3]: Kopftitel: *Candido lectori salutem et officia*; S. [3],4-22: Text, 57 §§. - S. 23-24: Ankündigung der Inauguralrede J. A. Schmidts unter den Auspizien Ernst Augusts, *Dvcis Saxoniae Ivliaci Cliviae Montium Angariae Westphaliae Landgravii Thuringiae Marchionis Misniae ...*]

[als Fotokopie ohne Bibliotheks- und Signaturangabe]

[Progr.] *Vergleichung der Kunst in Erfindung des Schreibens und der Buchdruckerey* [!] zu

feyerlicher Begehung so wohl des Hoherfreulichen Gebuhrts=Tages [!] der Durchlauchtigsten Fürstinn [!] und Frau, Frau [letztes *Frau* in Majuskeln] Sophien Charlotten Albertinen, Hertzoginn zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen [usw.] Gebohrnen Marggräfinn zu Brandenburg, und Hertzoginn zu Preußen [usw.]. Unserer Gnädigst=Regierenden Fürstinn und Frau, als auch des dritten hundertjährigen Jubel=Festes einer wohlloblichen Buchdrucker=Kunst, als eine öffentliche Einladungs=Schrift zu einigen Red=Uebungen [!], welche den 27. Julii 1740. als selbst am hohen Gebuhrts=Tage in dem benahten Jubel=Jahr, nachmittags um 2. Uhr im Hochfürstl. Gymnasio öffentlich zu halten sind, heraus gegeben [!] von M. Jacob Carpov, des Hoch=Fürstl. Gymnasii Rectore [*Rectore* in Majuskeln], und der Königlich=Berlinischen Gesellschaft [!] der Wissenschaften Mit=Gliede.

Weimar und Jena: bey Johann Adam Melchior (1740). 18S.

[S. [2]: Kopftitel: *Hochzuehrender und Hochgeneigter Leser*; S. [2],3-16: Text, XXII Abschn. - S. 16: Abschn. XXIII. Hinweis auf 28. Geburtstag der Fürstin. - S. 17: Abschn. XXIV. Verzeichnis der Redner des Gymnasiums und ihrer Themen; S. 18: Abschn. XXV. Einladung an die verschiedenen Gruppen und Glückwuschgedicht; Impressum: *Weimar, den 26. Jul. 1740*]

[als Fotokopie aus 1a: SB zu Berlin - Preuß. Kulturbesitz; Sign.: 2 in: An 2603]

Progr. Vindiciae meditationis de lingua eiusque perfectione.

Vinariae [Weimar] 1743

[in Deutschland nicht zu ermitteln]

Progr. Pensées sur l'avantage de la Grammaire universelle.

Weimar 1744

[in Deutschland nicht zu ermitteln]

De caractere quadrato sacri codicis originario diatriba prior. Genethliis avspicatissimis Serenissimis Celsissimis Ivventvtis Principis Ernesti Avgvsti Constantini Dvcis Saxoniae Ivliaci Cliviae Montivm Angariae et Westphaliae Landgravii Thvringiae Marchionis Misniae Comitit Principali Dignitate Hennebergici Comitit Marcae et Ravensbergae Dynastae Ravensteinii Rel. Academiae Ienensis Rectoris Magnificentissimi Principis

et Domini nostri clementissimi die II. Ivni MDCCLI. [1751] in Commvne gaudivm decima qvinta vice redevntibvs eodemqve die post horam VIII. in Ill. Gymnasio religiose concelebrandis dicata avctore Iacobo Carpovio.

Vinariae [Weimar]: litteris Mvmbachianis (1751)

[Titelblatt ganz in Majuskeln]

[S. [2] leer. - S. [3]: Kopftitel: *Lectori amico s.p.*; S. [3],4-12: Text, VIII Abschn. - S. 12-13: Geburtstag des Fürsten, Abschn. IX; S. 13-15: Abschn. X: Verzeichnis der Redner des Gymnasiums und ihrer Themen: VIII werden genannt; Custos -XI auf S. 15 unten, so daß mindestens noch eine S. 16 vorhanden sein muß]

[als Fotokopie aus 32: Herzogin Anna Amalia Bibl. Weimar; Sign.: Bb. 3 15]

3.1.2. Sonstige Werke

C.s umfangreiches Werk - über 60 Titel - findet sich in Meusel: *Verstorbene* II: 33-37

3.2. Sekundärliteratur

3.2.1. Literatur zum sprachwiss. Werk
Weiß, H.: *Universalgrammatiken aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Deutschland. Eine historisch-systematische Untersuchung.* (Münster 1992): 73-84. - ders.: *Deutsche Universalgrammatiken aus der ersten Hälfte des 18. Jhs.*, in: K. D. Dutz (Hrsg.): *Sprachwissenschaft im 18. Jh. Fallstudien und Überblicke* (Münster 1993)

3.2.2. Literatur zur Biographie; Bibliographie

ADB IV: 8-9 [Burckhardt]. - Barth, K.: *Geschichte der Protestantischen Theologie* (Zollikon bei Zürich 1947): 139, 144. - BBKL I: 936 - DBA 180: 141-169; 1426: 408-409. - Döring: *Gelehrte Theologen* I. - Ersch/Gruber: *Allg. Encyclopädie* I/15: 214-215, Lit. - Hirsch, E.: *Geschichte der neuern evangelischen Theologie im Zusammenhang mit den allgemeinen Bewegungen des europäischen Denkens* II (Göttingen 1951, ²1960): 387,419,433. - Hirsching: *Handbuch* I: 130-132. - Jöcher/Adelung II: 128. - Kosch II: 501-502. - Meusel: *Verstorbene* II: 33-37. - Moser: *Jetztlebende Theologen*: 140 ff. - NDB III: 155-156 [F. Lau]. - RGG I: 1623 [E. Beyreuther]. - Rotermund: *Das gelehrte Hanno-*

ver I: LXXVIII-LXXXII. - Strodtmann: *Das neue gelehrte Europa* II: 448-520. - Weiß (s. 3.2.1.)

[Angerstorfer (2.6.); Blusch (2.2.); Brekle (2.1., 2.3.); Held (1.); Höller (3.)]